

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohnenkostenpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohs monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen zweijährlich 3.00 M., unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.00. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wallstraße 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wallstraße 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonnementen werden die eingeholten Zeitzeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Abrechnung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsabos. Interesse müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 82.

Dresden, Sonnabend den 8. April 1916.

27. Jahrg.

Französische Stellungen bei Haucourt und am Termiten-Hügel erobert.

Über 700 Gefangene.

Das Echo der Kanzlerrede.

Zuletzt liegt eine Anzahl Preßstimmen aus dem Ausland über die Rede des Reichskanzlers vor. Natürlich werden in der feindlichen Presse die Bedingungen des Reichskanzlers entschieden abgelehnt. Sie werden als ein Beweis dafür angesehen, daß die Bierverbandsmacht weiter im Kampfe ausdringen müssen. Eine derartige Antwort war in jedem Fall zu erwarten. Was der Reichskanzler auch immer gehofft hätte, die Bierverbandsprese hatte erklärt, daß ihre Staaten zu einer Friedenslösung mit Deutschland nicht bereit seien. Wenn der Reichskanzler eine dem Bierverbund mehr entgegennehmende Rede gehalten hätte, so wäre, wie vom nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit annehmen kann, in der feindlichen Presse gefragt worden. Deutschland würde aus dem letzten noch Zettel ausgekämpft werden, bis Deutschland völlig niedergeworfen ist. Einwohner in der ausländischen Presse wird die Befürchtung gebracht, den Verhältnissen des Reichskanzlers diskreditable Friedensbedingungen des Bierverbands gegenüberzustellen. Von wiederholter nur die schon oft gehörten Redensarten von der Rottwendung, den deutschen Militarismus zu vernichten und Deutschland niederruntern. Zweitens man überhaupt aus Preßstimmen irgendwelche Schlüssefolgerungen ziehen kann, besteht im Auslande vorläufig noch keine Neigung, auch nur den Versuch zu machen, mit Deutschland in einer Einigung zu kommen. Man will dort unter allen Umständen vermögen, in der Letztheit am der Annahme der Friedenslösung teilzuhalten, daß es gelingen wird, den erzielten vollen Sieg über Deutschland zu erringen.

In der neutralen Presse, besonders in den Schweizer Blättern, wird auf die mögliche Behandlung Frankreichs in der Reichskanzlerrede hingewiesen. Es wird aber auch viel nach der Ansicht Ausdruck gegeben, daß irgendwelche Ausrichtungen auf eine baldige Beendigung des Krieges nicht bestehen.

Englische Pressestimmen.

Die englische Presse vertritt in Leitartikeln die Reichstagsrede des Reichskanzlers. Die Morningpost schreibt u. a.: Vor allerzeit abgegebene Erklärungen durch einen Staatsmann wie Bethmann-Hollweg durften natürlich nicht wörtlich genommen werden. Die Ausschüsse, in denen derartige Erklärungen angeholt werden, sind immer abhängig von allerlei Zusätzlichen. Bei der Auseinandersetzung seiner Rede mit den Reichstagsbürgern steht die wirkliche Tatsache vor Augen, sondern es konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf das Herabsetzen eines bestimmten politischen Hindernis, den er gerade für wünschenswert hielt. Er wünschte den Neutralen ausdrücklich einzuführen, daß Deutschland die Rechtlosigkeit beobachtete. Tatsam sprach er so viel darüber, und wenn bei den Neutralen durch die Veröffentlichung ihrer Absicht kein Zweifel zurückgestellt war, so wird das deutsche Volk nicht ohne Zweifel von der vollkommenen Integrität seiner Staatsmänner überzeugt sein. Herr v. Bethmann-Hollweg sagte: Ich befürchte die Bedrohung der Verbündeten werden, um so härter werden die deutschen Schläge ausfallen. Unter diese Herausforderung ist kein Widerstand möglich. Sie muß beantwortet werden, und zwar nicht mit geschwollenen Worten, sondern mit einem deutlichen Zeichen der Situation und durch Taten. Von den zwei Gegnern muß einer vernichtet werden!

Der Rotterdamer Courant weidet aus London: Die Daily News schreibt in einem Verlauterbrief über die Rede des deutschen Reichskanzlers, daß dieser in seinen Ausschreibungen sowohl über die politische Frage eine gesuchte Unschärfe beobachtet habe. Wenn der Reichskanzler die gewünschte beruhende Korrektur zwischen beiden Gruppen der öffentlichen Meinung in Deutschland vertritt, sei die Ansicht daran, daß Deutschland wieder zur Vernunft kommt, in der Tat doch sehr entfernt. Selbst für die Neutralen habe der Reichskanzler nichts anderes vor als Vernunftigkeit. Gegenüber den Worten des Reichskanzlers über den Untereidootkrieg sei seine Verstärkung, daß die Meute der Neutralen beobachtet werden sollen, nur ein Versuch, Sand in die Augen zu streuen.

Die französische Presse.

Das Paris wird von der Agence Havas gemeldet: Die Zeitungen besprechen die Rede des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg im Reichstag. Seit Parisien sagt: Die Mächte werden darin neue Gründe finden, in der Verstärkung der Unabhängigkeit der Völker auszuharren, sie werden auch den Neutralen darin finden, daß sich Deutschland stark erhöht hat. Das Berliner Adressbuch würde die Unabhängigkeit des Weltmarktes nicht so sich selbst, wenn es den Sieg vor Augen führt. — Le Journal schreibt: Nach der unverhöhligen Wartung der Völker nach der Verstärkung Belgien, daß in sollem Zustellung seiner freien Entwicklung darf, der Name des Staates während des ersten Kriegs-

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 8. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Aus dem linken Maasufer stürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und nahmen die ganzen feindlichen Stellungen auf dem Rücken des Termiten-Hügels in einer Breite von über 2 Kilometer. Ein heute früh verjüngter Gegenstoß scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners, auch infolge des heimtückischen Verhaltens Einzelner, besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 600 Mann unverwundet gejagt, darunter zahlreiche Rekruten der Jäger-Kompanie 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Woëvre

Antaus rumänischen Weizens.

Lugano, 8. April. Dem Corriere della Sera wird aus Budapest gedreht, dort bestätigt habe seit einigen Tagen eine türkische Kommission die Übernahme von 2000 Waggons rumänischen Getreides. Auch Bulgarien werde rumänischen Weizen erhalten.

Kämpfe zwischen Buren und Deutschen.

London, 8. April. Das Britische Bureau meldet amtsdienstlichen Smutz verichtet: Die berittenen Truppen des Burengenerals Sandenreiter überzeugten und umzingelten am 4. April eine deutsche Streitwagen mit Maschinengewehren, die auf dem Stromberg-Berge im Drakka-Siegel stationiert war. Der Feind stach am 6. April die Waffen.

Die Kämpfe am Tigris.

London, 8. April. Amtlich wird gemeldet: Die Operationen in Mesopotamia auf dem nördlichen Ufer des Tigris befristeten sich am 6. April auf eine genaue Erfassung bei den Verteidigungsstellungen in Samarra und auf die Durchführung notwendiger Maßnahmen, die Bewegung der Artillerie um, die für die Vorbereitung eines Sturmangriffes auf diese Stellung notwendig ist. In gleicher

Weise und nach den täglich wiederholten Untaten des Untersturtschiffs Teutschland nun das Geschäft der Radie anlagen, von dem es sich schon unwohl fühlt. Aber wenn es sich als den Kämpfer für Recht und Freiheit hinstellt, so empfängt es als Antwort nur ein allgemeines Lachen der Bevölkerung. Jean Herbeck schreibt im Chô de Paris: Als der Kanzler in sein Programm die Rechte der Völker und der Blauen einsteckt, möchte er die Freiheiten der Freiheitsbeschleunigungen geschütt für den Gedankt Deutschlands herstellen. Wir werden nicht in diese Irrgänge eintreten, in denen wir der Feind hält, die Waffen einander aus den Augen verlieren oder gegeneinander richten sollen. — Die Meinung der Zeitungen läßt sich im allgemeinen dahin zusammenfassen: Das Untersturtschiff in der Radie Bethmann-Hollweg ist, was er nicht gesagt hat und was zwischen den Zeilen gelebt werden muß. Es war ihm nicht möglich, sich über den Sieg zu verbreiten, weil er sonst die Neutralen aufgerüstet hätte; es war ihm nicht möglich, die militärische Lage anzupressen, weil er sonst Erfolglosigkeit hätte offenbaren müssen; es war ihm nicht möglich, auf die finanziellen Hilfszuflüsse hinzuweisen, weil er sonst die phantastischen Werke des Kaiserreichs hätte widerholen müssen. Die einzige Rede, die er hätte halten wollen, ist in die drei Worte zusammenzufassen: Verdum ist erobert.

Italienische Stimmen.

Gioriale d'Italia schreibt, der Kanzler habe eine Rede in Turin vorbereitet, aber trotz dem guten Willen des Admirals sei eine Sinfonie in Ross daraus geworden, da das Leitmotiv der Sieg von Verdun, geschütt habe. Der Kanzler habe von Frieden gewußt, natürlich von einem Frieden, der für die Berliner Adel und bequem wäre, der ihre Partei ungünstig liege, und ihr die Möglichkeit geben würde, mit mehr Glanz ihr württembergisches Spiel in 10 bis 15 Jahren wieder zu beginnen. Der Frieden werde lösungen und werde dauerhaft und leichtfertig in einmütiger Verständigung der Völker sein, aber nicht, bevor den Briganten Europas die Lust genommen sei, die Welt in Blut zu tanzen, und den Triumph des Geistes deutscher Initiative zu wollen.

Cortierré d'Italia sagt: Man dürfe nicht auf ein friedliches Europa hoffen, solange man auf der einen Seite noch eine Vorherrschaft von Herrschaft über kleinere Staaten mache und auf der anderen Seite von Erdfüllung des Gegners spreche. Um die Weisheit zu sagen, hätten die jüngsten politischen Auseinandersetzungen der Staatsmänner des Bierverbands sich von bisher extremen Auseinandersetzungen zwischen dem Bierverbund und der Militärmacht Deutschlands getrennt. Die Auseinandersetzungen des Kanzlers, daß die deutschen Ablieben in Belgien und Polen die Rätsche zum Frieden anzeigen würden, ließen die Befürchtungen, daß sie auf weitere Entfernung vom Frieden hinzuweisen, wenn nämlich der Frieden von den mündlichen Auseinandersetzungen der Staatsmänner abhängt. Man dürfe diesen Auseinandersetzungen immer nur begrenzten Wert beilegen.

Tribuno sagt unter Bezugnahme auf das Konzert Neuzeugung die Gedachte keine kleinen Statistiken ante mehr; Das

waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig.

Am Hülfenfest (südlich von Sonderbach in den Vogesen) stieß eine kleinere deutsche Abteilung in einer vorgeschobenen französischen Stellung vor, deren Belagerung bis auf 21 Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einem schmalen Frontabschnitt südlich des Narots-Sees beschrankt und wurden glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Richts Reues.

Oberste Heeresleitung.

Bei drohend die 8. Division auf dem linken Ufer weiter vor, bis die Stellungen erreicht, von denen es möglich sein kann, die türkische Verteidigungsstellung auf dem linken Ufer in der Nähe zu fassen.

Englischer Bericht.

† London, 8. April. Amtlicher Bericht vom 7. April: Bei St. Eloy gelang es dem Feinde, einen Teil des von uns am 27. März genommenen Geländes zurückzutrekken. Der Kampf dauert fort. Gestern abend drohte noch einer sehr heftigen Beschließung einer kleinen Handstreitkampf des Feindes in einem unterer Bereich nördlich des Flusses Antre ein; es wurde aber rasch wieder binnenzwungen. Heute war die Artillerie bei Sonderz. Sir-Roulett, St. Eloy und Opern tätig.

25 Gebäude niedergebrannt.

Hamburg, 8. April. (Militärtelegramm.) Wie das Fremdenblatt aus Schwaben meldet, ist in der vergangenen Nacht die Gemeinde Ruischenhagen von einer durchsetzenden Feuerbrunst heimgesucht worden. Insgesamt wurden 25 Gebäude in Flammen gelegt. Das meiste Vieh wurde gerettet, dagegen das Mobiliar und die wirtschaftlichen Maschinen nied. Außerdem wurden bedeutende Vorräte vernichtet.

riesenhafte und verschworene politische Problem, das je die Geschichte gekennzeichnet habe, sei klipp und klar aufgeschlüsselt worden. Niemand könne vor dieser erfrischenden Tatsache die Augen verschließen oder sich der Illusion hingeben, daß die Lösung des Problems in der Schwere gelassen oder verschoben werden könne. Nur in den Köpfen der Pazifisten und bei gemäßigten Diplomaten des Diplomatisches könnte eine derartige Hoffnung noch auftreten. Es würde eine unglaubliche Fronte des Weltgerichts sein, denn das Schicksal treibe die Deutschen nach endgültiger, entscheidender Lösung hin, und diese Lösung werde auf der einen oder anderen Seite von der Erfahrung der eigenen Ideen und eigenen höheren Interessen abhängen. Jetzt v. Bethmann stellt sich im Gewande jenes Alldeutschlands vor, gegen das auch er sonst angekämpft habe. Das Wort führt fort: Wie steht nicht in der Lage, die wichtigen Vorgänge dieser neuen Haltung zu erkennen, aber wie wissen den Enden dieser neuen Erfahrungen zu folgen, die den Krieg bis aufs Messer bewegen, für den die materiellen und moralischen Kräfte der Nation aufgebaut und die Handlungen und Verfügungen der Regierung vorbereitet sein müssen.

In Beziehung der Kongressrede sagt Cortierré bello: Sehr: Weil die Erobrung Verduns festgesetzt war, mußte der Kanzler aus den Folgen gegen Serbien zurücktreten. Es sei ein gutes Zeichen für den Krieg, daß die Masse vom Gesicht des amtlichen Deutschlands zu fallen beginne, und daß der deutsche Friede sich als ein Friede erweise, der Deutschland zur Herrin Europas von der Weichsel bis zur Elbe, vom Baltikum bis zum Mittelmeer, von der Nordsee bis an die Alpen machen würde.

Aus Bern wird gemeldet: Der Bund unterstreicht als auffallend in der Rede des deutschen Reichskanzlers, daß von Frankreich bei der Auseinandersetzung bestimmter Kriegsziele, daß die Rede ist, was den Schluß zuläßt, daß auch realpolitisch gesprochen, kein scharfer Gegensatz zwischen den deutschen und französischen Interessen besteht. Die große Rede habe die Bedeutung eines historischen Dokuments. Man könne aus ihr eine schwache Hoffnung schöpfen. Wenn Staatsmänner während eines Krieges anfangen, bestimmte Friedensziele zu setzen, so zeigt der Klimaxpunkt der Feindseligkeiten schon Überschreiten zu sein. — Die Neue Römer Zeitung hebt ebenfalls hervor, daß die Auseinandersetzungen gegenüber den Westmächten gemäßigter seien als gegenüber Russland, findet aber, daß die Kriegsziele in so dialektalem Gegenseit zu dem stehen, was als Wiederprogramm der Entente bezeichnet werden muß, daß man sich leider mit dem Gedanken abfinden müsse, daß noch eine lange Zeit mit schweren, blutigen Operationen vorausgesetzt müßte, ehe die Gegner sich so weit genähert hätten, daß erstaunliche Verhandlungen zu erwarten seien. — Die Basler Nachrichten prophezeien der Rede, daß sie in der wirtschaftlich neuartigen Kriege ein unles Ech zu finden werde. Vergleich der waghalsigen Verhandlungen Frankreichs mit den Waffen